



## Von der Straße in ein Zuhause

Frau Geske\* hat keine Bleibe mehr. Kein Zuhause, in das sie abends zurückkehren kann mit ihrer Tochter Leonie (4 Jahre). Dabei hat sie sich ihr Leben einmal ganz anders vorgestellt. Mit ihrem Mann nahm sie Kredite auf. Für eine Wohnungseinrichtung – ein schönes Heim für die kleine Familie. Aber dann kommt alles Schlag auf Schlag: Der Mann verliert die Arbeit. Das Geld reicht vorn und hinten nicht. Immer häufiger kommt es zu Streitigkeiten. Als ihr Mann anfängt zu trinken, sind plötzlich Demütigungen und Schläge an der Tagesordnung. Da weiß Frau Geske: Um ihr Kind und sich zu schützen muss sie weg. Aber wovon leben ohne Arbeit? Erst flüchtet sie zu Freunden,

zu Verwandten. Und dann steht sie plötzlich auf der Straße. Allein, mit ihrem Kind.

**Bitte lesen Sie, wie der SkF Frau Geske unterstützt. Und wie auch Sie Not leidenden Frauen und ihren Kindern helfen können.**

### Inhalt dieser Ausgabe

- *Obdachlose Frauen: Zufluchtsorte und Hilfen*
- *Kölner Kampagne: Gewalt ist nie privat*
- *Ehrenamtliche Betreuerinnen beim SkF*
- *Kinderarmut in Deutschland: Kleine Kinder – große Sorgen*
- *100 Jahre SkF-Hilfe*

\*Name geändert



# Lebenshilfe für Frauen in Not



Fortsetzung von Seite 1 >>

Etwa 100.000 Frauen leben in Deutschland derzeit ohne feste Bleibe, und immer mehr Frauen sind von Wohnungslosigkeit bedroht. Frau Geske und ihre Tochter Leonie haben noch Glück gehabt. Eine Sozialarbeiterin des Sozialdienstes katholischer Frauen sieht sie in Berlin verfroren auf der Straße und fährt sie zu „Evas Haltestelle“, der Notunterkunft für wohnungslose Frauen und ihre Kinder. Hier kann Frau Geske zunächst bleiben – sich aufwärmen, duschen, essen und ihre Wäsche machen. Und auch ihr Kind wird versorgt.

## Schutz vor Kälte und Gewalt

Nach Monaten des Vagabundierens haben Leonie und ihre Mutter endlich

wieder ein Dach über dem Kopf. Die Mitarbeiterinnen beim SkF Berlin helfen Frau Geske bei der Wohnungssuche und begleiten sie bei Behördengängen.

Und wenn Frau Geske die schmerzliche Vergangenheit quält, sind die Mitarbeiterinnen und Ehrenamtlichen des SkF für sie da. Langsam gewinnt Frau Geske ihre Selbstsicherheit zurück und will sich einen lang gehegten Wunsch erfüllen: Eine Ausbildung zur Altenpflegerin.

## Das Ziel: Selbständigkeit

Bei der Vermittlung hilft ihr die Sozialarbeiterin. Denn mit dieser Ausbildung hat sie Aussicht auf eine Arbeitsstelle. Und darauf, ihr Kind und sich selbst zu versorgen.

Die Mitarbeiterinnen von „Evas Haltestelle“ sind froh über die guten Perspektiven für Frau Geske. Denn sie sehen täglich das Elend von wohnungslosen Frauen, die allein kämpfen, weil sie sich für ihre Not schämen. Oder Beziehungen akzeptieren, in denen sie misshandelt und ausgenutzt werden. Nur, um ein Dach über dem Kopf zu haben.

Eskaliert dann die Situation zu Hause so sehr, dass Frauen sich auf die Straße flüchten und „Platte“ machen, das heißt draußen schlafen, sind sie auch dort von gewalttätigen Übergriffen bedroht. In allgemeinen Notunterkünften gibt es oft keinen Platz für Kinder. Und zusammen mit Männern



fühlen sich viele Frauen nicht sicher. Deshalb brauchen Frauen auf der Straße frauenspezifische Hilfsangebote, die ihrer besonderen Situation angepasst sind.

## Zuflucht für Frauen

Der Sozialdienst katholischer Frauen engagiert sich für wohnungslose Frauen und ihre Kinder. Mit speziellen Hilfsangeboten wie „Evas Haltestelle“ in Berlin und anderen Projekten der über 150 SkF-Ortsvereine in Deutschland schützen die Mitarbeiterinnen hilfsbedürftige Frauen vor einem Leben im Elend.

Und sie unterstützen die Frauen, sich eine Existenz mit fester Bleibe aufzubauen. Mit Projekten zur Förderung des (Wieder-)Einstiegs ins Arbeitsleben, wie dem LOS-Projekt in Stuttgart. Eine Sozialarbeiterin des SkF berichtet:

„Die Frauen brauchen zuallererst Schutz- und Rückzugsräume, in denen sie sich sicher fühlen. Der nächste wichtige Schritt ist, die Frauen in Arbeit zu vermitteln, Ausbildungen oder Umschulungen zu fördern. Und währenddessen können sie bei uns eine feste Postanschrift nutzen – ein kleiner, aber wichtiger Schritt auf dem Weg zu einem Neubeginn.“

Bitte helfen auch Sie mit Ihrer Spende. Damit wir da sein können, wenn sonst niemand hilft!



**Gewalt ist nie privat**

## Wer schlägt, muss gehen

Für viele Menschen gehört sie zum Alltag – trotzdem ist häusliche Gewalt noch immer ein Tabuthema. 12 Ortsvereine des SkF im Erzbistum Köln wollen dies ändern. Mit der Kampagne „Gewalt ist nie privat“ informieren sie die Öffentlichkeit und wollen Menschen mit Gewalterfahrungen ermutigen, nicht länger zu schweigen und Hilfe in Anspruch zu nehmen.

## Gewalt ist nie privat – Eine Kampagne bricht das Schweigen

Wie wichtig es ist, den Opfern Hilfe anzubieten und ihnen erste Schritte zu erleichtern, zeigt ein Modellprojekt des SkF Köln. Um das seit Januar 2002

geltende Gewaltschutzgesetz auf kommunaler Ebene umzusetzen, arbeiten Polizei, der SkF und andere soziale Dienste in Köln eng zusammen. Die Polizei informiert bei häuslicher Gewalt über das Angebot der Interventionsstellen und stellt auf Wunsch der betroffenen Frau den Kontakt her. Diese Möglichkeit hat auch Frau S. in einer akuten Notsituation gerettet:

„Das war einfach zu viel. Eine Beschimpfung und ein Schlag zu viel. Ich habe die Polizei gerufen. Auch um meine Kinder vor ihm zu schützen. Ich wusste ja nicht, was er sonst noch tut. Nachdem er weg war, hat mich eine Frau von der Interventionsstelle besucht

und mir zugehört. Und ich habe ihn angezeigt. Ich bin so leer im Kopf. Da sind so viele Baustellen in meinem Leben. Ich möchte nicht, dass mein Mann wiederkommt, aber mit allem allein sein, das tut auch weh.“

Seit Einführung des Projektes am 1. September 2002 nahmen 424 Gewaltopfer das Hilfsangebot der Interventionsstelle des SkF in Anspruch. Diese Resonanz zeigt, dass die Gewaltkampagne und das Modell des SkF Köln in die richtige Richtung zielen.

Mehr Infos im Internet unter: [www.gewalt-ist-nie-privat.de](http://www.gewalt-ist-nie-privat.de)

## Im Gespräch

Interview mit Frau S., ehrenamtliche Betreuerin beim SkF Bamberg

### Wen betreuen Sie?

Mein Schützling heißt Regina\*. Sie ist 42 Jahre alt und geistig schwer behindert. Regina kann weder sprechen noch lesen. Trotzdem weiß sie meistens ganz genau, was sie will. Und mittlerweile verstehe ich gut, was sie mir mitteilen möchte.

### Was gehört zu Ihren Aufgaben?

Ich wurde vom Amtsgericht als rechtliche Vertreterin von Regina bestellt. Ich bin unter anderem für ihre Finanzen verantwortlich. Auch bei Arztbesuchen bin ich dabei. Ich bevormunde Regina nicht – sie ist ja erwachsen. Ich bin dazu da, ihre Wünsche zu verstehen und in ihrem Sinne zu handeln.



## Hilfe im Alltag

### Auch Ehrenamtliche leisten gesetzliche Betreuung

„Das ist meine Angelegenheit! Misch Dich nicht ein!“ Ganz selbstverständlich machen wir von unserem Recht Gebrauch, allein für uns zu entscheiden. Was jedoch, wenn es jemanden ängstigt oder verwirrt, seine Angelegenheiten selbst regeln zu müssen? Dann braucht er Hilfe! 110 Betreuungsvereine des SkF übernehmen deshalb bundesweit „gesetzliche Betreuung“: für Menschen, die aufgrund von Krankheit, Behinderung oder Alter Unterstützung bei Alltagsentscheidungen brauchen.

Die Aufgaben und Befugnisse unserer Betreuerinnen sind genau festgelegt.

Unsere ehrenamtlichen Betreuerinnen werden bei ihrer Arbeit von Hauptamtlichen unterstützt und beraten. Sie helfen Finanzen zu verwalten, Wohnungsverhältnisse zu klären oder hören einfach zu, wenn die ihnen Anvertrauten jemanden brauchen, dem sie ihr Herz ausschütten können.

Diese Arbeit verlangt viel Fingerspitzengefühl. Wie erkenne ich den Willen der Betreuten? Und wie begleite ich schwerkranke Menschen? Dafür müssen die Betreuerinnen intensiv eingearbeitet und geschult werden. Und dafür benötigen wir dringend Ihre Hilfe!

„Reginas Lebensfreude bereichert mich!“

### Was bedeutet Ihnen die Arbeit?

Ich bin jedes Mal geschafft, aber glücklich, wenn ich von ihr nach Hause komme. Reginas Zuneigung und Lebensfreude bereichern mich!

Wir bitten Sie: Machen auch Sie die Unterstützung hilfsbedürftiger Menschen zu Ihrer Angelegenheit. Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende!



# Kleine Kinder – große Sorgen

Jona ist sechs Jahre alt und lebt mit seiner Mutter und den beiden Geschwistern in Aachen. In einer winzigen Wohnung. Denn seit Jonas Vater vor einem halben Jahr die Familie verließ, ist das Geld knapp geworden. Die Mutter arbeitet nachmittags, um zumindest das Nötigste bezahlen zu können: Essen, Miete und Kinderkleidung. Zur Kindertagesstätte geht Jona gern. Als er aber hört, dass der Mutter das Geld für den Beitrag zum Mittagessen in der Kindertagesstätte fehlt, will er lieber zu Hause bleiben. Denn dass die Mutter Geldsorgen hat, das hat der kleine Junge schon gelernt. Damit Jona und seine

Geschwister in der Kindertagesstätte bleiben können, wird der Essensgeldbeitrag jetzt aus Spendenmitteln bezahlt.

Wie Jona sind immer mehr Kinder von der Armut ihrer Eltern betroffen. Sie sind die Schwächsten der Familie und tragen oft viel zu viel Verantwortung für ihr Alter. Und gleichzeitig spüren sie, wie sehr sie am Rande stehen, wenn das Geld nicht für Ausflüge oder einen Kindergeburtstag reicht.

Dieser Kinder nimmt sich die Kindertagesstätte „ROKOKO“ des SkF Aachen an. Über 80 Kindern bietet „ROKOKO“



tagsüber ein Zuhause. Auch Jona und seine Geschwister finden hier fürsorgliche Betreuung. Und Jona darf spielen, toben und einfach nur Kind sein. Auch der Kontakt mit Kindern in ähnlichen Lebenssituationen holt ihn heraus aus Isolation und Zurückgezogenheit. Denn hier ist er nicht der Einzige, dessen Eltern sich das Mittagessensgeld, die Regenkleidung oder die mehrtägige Ferienfahrt nicht leisten können. Damit diese Kinder nicht immer verzichten müssen, bitten wir Sie um Hilfe für den Mittagessensbeitrag, Beiträge für Kinderbücher und Lernmaterialien, für Unternehmungen und Ferienfahrten mit den Kindern.

**Schenken Sie Kindern einen  
besseren Start ins Leben.  
Mit Ihrer Spende! Vielen Dank.**



## 100 Jahre Hilfe für Frauen in Not

In bundesweit über 150 Ortsvereinen unterstützt der SkF Frauen, Kinder und Familien in schwierigen Lebenssituationen. Vier unserer vielfältigen Arbeitsfelder stellen wir Ihnen in diesem SkF-Forum vor.

Die besondere Stärke des SkF liegt in der guten Zusammenarbeit von ehrenamtlichen und hauptberuflichen MitarbeiterInnen. Dadurch ergänzen sich Fachwissen und großes Engagement.

Für unsere Arbeit brauchen wir Ihre Unterstützung.

**Bitte spenden Sie! Damit  
wir in Notsituationen schnell  
Hilfe leisten können.**

Wenn ein Ortsverein des SkF in Ihrer Region für ein Projekt Unterstützung braucht, leiten wir Ihre Spende direkt an diesen Ortsverein weiter.

## Impressum

Sozialdienst katholischer Frauen  
Zentrale e.V.

Sozialmarketing  
Elke Edelkott  
Agnes-Neuhaus-Straße 5  
44135 Dortmund

Tel.: 0231/ 557026-25  
Fax: 0231/ 557026-60

E-Mail: edelkott@skf-zentrale.de  
Internet: www.skf-zentrale.de

Fotos: Rasmus Schübel, SkF-Archiv

**Spendenkonto 10 000 100**  
DKM Darlehnskasse Münster eG  
BLZ 400 602 65

**Bitte teilen Sie uns Adress-  
änderungen, Wünsche oder  
Anfragen mit.**